

**Fernando, Antony:** *Buddhism and Christianity – their inner affinity*. Ecumenical Institute for Study and Dialogue/Colombo 1981; 110 S.

Der Autor, Lektor für „Christliche Kultur“ an der Universität von Kelanyi/Sri Lanka (promoviert in Kath. Theologie an der Gregoriana und Dr. phil. in Buddhismus-Studien seitens der Universität Sri Lanka), erläutert die Grundzüge der Lehre Buddhas in einer für den Laien verständlichen Sprache und unter Heranziehung von Parallelen aus dem christlichen Weltbild. Hauptziel seiner Darlegungen ist die Förderung der christlich-buddhistischen Gesprächsbereitschaft. Zu diesem Zweck ist er bestrebt, den Vorwurf des theologischen Agnostizismus auszuräumen und die wahren Absichten des buddhistischen Anthropozentrismus als Anknüpfungspunkt für den Dialog herauszustellen: das „Um-des-Menschen-willen“ aller religiösen Vollzüge und die Wiederherstellung der echten Religion. Die Kernaussage des Buches lautet: die Verkündigung des Christusgeschehens, die Botschaft von Gott, der sich um der Menschen willen erniedrigt, steht nicht im Widerspruch zur buddhistischen Heilslehre, sondern harmonisiert mit deren anthropozentrischer Perspektive.

Es ist beachtlich, daß dieses Buch nicht nur unter den Christen Sri Lankas als Grundlage für das Gespräch der Religionen Verbreitung findet, sondern sogar in buddhistischen Kreisen als „Einführung in den Buddhismus“ dankbar angenommen wurde.

Aachen

Thomas Kramm

**Fries, Heinrich** u. a., *Jesus in den Weltreligionen* (Kirche und Religionen – Begegnung und Dialog. Schriftenreihe des Kath. Instituts für missionstheologische Grundlagenforschung e.V., hrsg. von Heinrich Fries, Fritz Köster und Franz Wolfinger 1) Eos/St. Ottilien 1981; 190 S.

Mit diesem Band stellt das 1979 von Zentralrat von MISSIO München gegründete Katholische Institut für missionstheologische Grundlagenforschung (= IMG) literarisch seine öffentliche Bildungsarbeit vor. Der vorliegende Band bietet in ansprechender Aufmachung die sechs Vorlesungen der ersten Reihe aus dem Jahre 1980. Sie beschäftigen sich mit dem Thema „Jesus in den Weltreligionen“, eine Überschrift, die allerdings das Erreichte nur bedingt wiedergibt. Inhaltlich machen die Vorlesungen einem größeren Interessentenkreis zugänglich, was quellenmäßig in den verschiedenen Bereichen, die zu nennen sind, heute vorliegt. H. FRIES bespricht in gewohnter Sachkenntnis das Jesusbild im heutigen Judentum, jedoch nicht ohne die Gesamtentwicklung aus dem Auge zu verlieren. Der Beitrag von F. KÖSTER über den Islam leidet darunter, daß die SCHEDLSCHES Untersuchung (Wien 1978) in ihren Ergebnissen völlig unbeachtet bleibt; sie wird merkwürdigerweise auch im Literaturverzeichnis am Ende nicht genannt. Drei Beiträge umkreisen sodann den indisch-hinduistischen Raum; hier gibt es allerdings Wiederholungen und Überschneidungen. Vom Jesusbild im Hinduismus handelt B. H. WILLEKE. Er geht ein auf RAM MOHAN ROY, KESHAB CHANDRA SEN, SWAMI VIVEKANANDA, GANDHI, RADHAKRISHNAN, SWAMI AKHILANANDA und MANILAL C. PAREKH und verfolgt die bei ihnen gewonnenen Blickpunkte in die indische christliche Theologie hinein. Unter dem Gesichtspunkt „Der kosmische Christus – ein Kapitel indischer Theologie“ hat H. BÜRKLE diese Blickpunkte weiterverfolgt. Zwischen diesen beiden Beiträgen steht N.-P. MORITZEN *Jesus in neuen religiösen Strömungen aus Asien*, in dem zugleich der Blick auf Gruppen gerichtet wird, die in den Westen hinein zu wirken begonnen haben. Die



Begründung, warum der Buddhismus keine Behandlung findet – „der Buddhismus führt, aufs ganze gesehen, dieses Gespräch noch nicht“ (12) –, überzeugt inzwischen für den Gesamtbereich dieser Religion nicht mehr. Die Verlegenheitslösung, für den sechsten Vortrag, einen Beitrag über Jesus in den Befreiungsbewegungen (F. WOLFINGER), wäre unnötig gewesen und stellt – trotz der für die Hörer sicher interessanten Ausführungen – einen Schönheitsfehler dar: Auch wenn die Theologie der Drittweltländer uns „fremd“ erscheinen mag, sollte sie nicht unter den Themen fremder Religionen auftauchen. Im ganzen verspricht der erste Band der neuen Reihe aber für die Zukunft einen neuen Kristallisationspunkt der wichtigen Beschäftigung mit „Kirche und Religionen – Begegnung und Dialog“.

Bonn

Hans Waldenfels

**Loth, Hans-Jürgen / Tworuschka, Monika u. Udo** (Hrsg.): *Christsein im Kontext der Weltreligionen*, erarbeitet von Joachim Czech, Heinz-Jürgen Loth, Friedrich Trzaskalik, Monika u. Udo Tworuschka, Verlag Moritz Diesterweg / Kösel-Verlag / Frankfurt am Main-Berlin-München 1981, VI + 96 S.

Christsein ist sicherlich keine leichte Sache, und dies vor allem heute, wenn es darum geht zu sagen, was es inhaltlich bedeutet. Das vorliegende Büchlein hat hierfür das Credo als Orientierungsrahmen gewählt und die Wahl so begründet: „Wer sich auf Seiten von Buddhismus oder Hinduismus, Judentum oder Islam über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der eigenen Religion mit dem Christentum Gedanken macht, hat ein bestimmtes Bild vom Christentum und seinen zentralen Glaubensaussagen. Er geht gewöhnlich davon aus, daß es doch – trotz aller Differenzen – im Christentum noch einen – zumindest vagen – Konsens im Grundsätzlichen gibt, und daß dieses Grundsätzliche das ist, was das Credo formuliert.“ (S. IVf.)

Dementsprechend werden an den Grundaussagen des Credo entlang christliche Texte mit solchen aus den Weltreligionen konfrontiert, um die Diskussion über das jeweils Eigentliche in Gang zu bringen. Dem dienen auch die simplen, verdidaktisierten schematischen Darstellungen. All dies macht deutlich, wie bewußt scharf konturiert wird, ja sogar manchmal durch Überzeichnung auch provoziert werden soll, damit es zu einer Diskussion kommt. Folglich ist hierdurch kein fester Entwurf intendiert, sondern ein in vielerlei Hinsicht diskutabler Ansatz vorgelegt worden, der für den Unterricht wirklich anregend und hilfreich sein dürfte.

Hannover

Peter Antes

**Shimizu, Masumi:** *Das „Selbst“ im Mahāyāna-Buddhismus in japanischer Sicht und die „Person“ im Christentum im Licht des Neuen Testaments* (Beihefte der Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 22) Brill/Leiden 1981; 223 S.

Dies äußerst reife Arbeit einer japanischen Ordensfrau geht auf eine von G. MENSCHING angeregte und unter H. J. KLIMKEIT am Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Bonn abgeschlossene Dissertation zurück. Die Arbeit ist vorzüglich gegliedert und erschließt die schwierige Materie in äußerst verständlicher Weise. Dabei steht im Teil I die Erschließung des „Selbst“ im japanischen Mahāyāna-Buddhismus mit Hilfe der Logik des „soku-hi“ im Vordergrund. Dieser Weg bietet sich an, weil das „Selbst“ keine statische, sondern eine in der Dynamik des Vollzugs zu erreichende Kategorie ist. In den Kapiteln A und B werden zunächst die westlichen Interpretations-